

Vol. 32, 2017, Nr. 1

Aufsätze aus Zeitschriften und Büchern

SCHELLHAMMER, BARBARA:

Die Begegnung mit dem Fremden als Herausforderung. Selbstinszenierung und Selbstoptimierung bei Jugendlichen – Freiheit oder Zwang?

In: **Informationen für den Religionsunterricht (IfR)**, (2017) H. 76, Themenheft „Fremden begegnen“, S. 4-10

In letzter Zeit ist die Frage, wie viele „Fremde“ unsere Gesellschaft verkraftet, ein Politikum geworden – und das nicht nur in Deutschland, sondern in vielen Ländern Europas und der Welt. Mehr Menschen denn je sind auf der Flucht, verlassen ihre Heimat, fliehen ins Exil und versuchen sich dort eine neue Zukunft aufzubauen. Hierzulande schwanken die persönlichen und politischen Reaktionen darauf stark zwischen Willkommenskultur und Integrationsbemühungen einerseits und rassistischem Fundamentalismus und Angst vor „Überfremdung“ andererseits. Die Autorin, selbst Dozentin für interkulturelle Bildung an der Hochschule für Philosophie (SJ) in München, geht in ihrem interessanten Beitrag den Fragen nach: Wie begegnen wir Menschen aus anderen Kulturkreisen, Menschen, die uns fremd sind? Und, etwas allgemeiner formuliert: Wie gehen wir mit „Fremdheit in uns“ um, d.h. wie verhalten wir uns grundsätzlich gegenüber „dem Anderen“?

Zunächst unterscheidet sie nach einem einfachen Modell zwischen verschiedenen Umgangsformen: und deckt dabei graduelle Unterschiede im Verhältnis zwischen Eigenem und Fremden auf, die diverse Erlebens – und Verhaltensmuster nach sich ziehen. In einem zweiten Denkschritt arbeitet sie die Selbstsorge als Bedingung der Möglichkeit von Fremdsorge heraus. Dazu führt sie unterschiedliche Argumente und Belegautoren aus der Philosophie an, die verstehen lassen, warum Fremdheitsunfähigkeit weniger mit dem Fremden an sich zu tun hat als vielmehr mit einer spezifischen Haltung, einem „Ethos sich selbst und anderen gegenüber“; Schellhammer kommt zu dem Schluss, dass „ich umso mehr beim anderen sein kann, je mehr ich bei mir selbst bin“.

Von dieser Erkenntnis ausgehend legt sie zunächst dar, warum es wichtig ist, dass wir uns gut um uns selbst sorgen, damit wir gut mit befremdenden Situationen umgehen können: Einerseits geht es dabei um unser Gefühl der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Kultur, das uns Sicherheit und Vertrautheit vermittelt, andererseits um unsere personale Identität als Grundlage „innerer Heimat“ und Stabilität. Gerät eines der beiden bedrohlich ins Wanken, verlieren wir sozusagen den sicheren Boden unter den Füßen, was existentielle Ängste hervorruft, die sich in unterschiedlichen Extremen äußern: Nationalismus, Rassismus, Fundamentalismus...

Ein von ihr entworfenes klassisches „Wertequadrat“ zeigt deutlich, warum der spannungsreiche Akt der Balance zwischen Identität und Offenheit leicht kippen kann. Auf sehr anschauliche Weise werden so befremdende Verhaltensmuster Einzelner, aber auch ganzer Gruppen oder Kulturen verständlich. Schließlich stellt die Autorin Überlegungen an, was es braucht, um Menschen die notwendige Sicherheit zu geben: Da wären einerseits notwendige Bildungsprozesse, um verunsicherte Menschen nach und nach in der Auseinandersetzung mit sich selbst an eine größere Souveränität heranzuführen, andererseits das Vorleben solcher Prozesse - durch unser persönliches Leben und Erleben können wir anderen aufzeigen, wie Selbstkultivierung gelingt, um fremdheitsfähig zu werden.

<C. Hillebrand>

Kontaktadresse:

IfR-Informationen für den Religionsunterricht
Ressort Bildung/Hauptabteilung 5.2
Postfach 330360
80063 München
E-Mail: Ressort-Bildung-HA5.2@eomuc.de

LECHNER, MARTIN:

Was kann kirchliche Jugend(verbands)arbeit? Jugendpastorale Kommentierung der Leistungsstatistik 2015,

In: [bai spezial](#) März 2017, S. 9-13

Aus Zahlen Themen machen – das ist Martin Lechners Intention bei seinem Kommentar zu Leistungsstatistik des BDKJ 2015.

Es geht ihm bei der Statistik um mehr als eine betriebswirtschaftlich-ökonomische Evaluierung kirchlicher Jugendarbeit, nämlich darum, hinter die Zahlen zu sehen, sich der „Identität und Aufgaben zu vergewissern“ und den Mehrwert der kirchlichen Jugendarbeit zu entdecken. Die Prägekraft der Jugendarbeit ist ein Aspekt, den Lechner als ersten hervorhebt. Dafür zieht er weitere Studien heran, die belegen: Junge Menschen erwerben wertvolle soft skills, wie Selbstwertgefühl, Bereitschaft zur Selbstreflexion, Einfühlungsvermögen, Kooperationsfähigkeit etc., und finden auch eine religiöse Verortung in der Entwicklung einer persönlichen Spiritualität.

In der Pluralisierung der Aktionsformen kommt der Kontinuität, dem „Faktum der stabilen Jugendverbandsarbeit“ mit ihrem „darin verborgenen[n] soziale[n], bildende[n] und politische[n] Kapital“ besondere Bedeutung zu, auch wenn ihr in der öffentlichen Wahrnehmung weniger Beachtung geschenkt wird. Die offenen Angebote bilden demgegenüber „Orte, sein zu dürfen“ und ergänzen so das jugendpastorale Feld.

Kooperation mit den Schulen ist ein Bereich, der zwar noch eher einen Nebenschauplatz darstellt, aber durchaus im Wachsen begriffen ist. Lechner spricht sich dafür aus, dass die Jugendarbeit mit der ihr eigenen „Qualität (Subjektorientierung, Partizipation, Leistungsfreiheit, Beziehungsqualität) zum Aufbau dieser [...] Bildungs- und Betreuungsinstitution“ beiträgt.

Die Professionalisierung der kirchlichen Jugendarbeit, das hohe personale Angebot ist bemerkenswert. Der Blick auf die Altersstruktur ergibt bedenkenswerte Fakten: „Männer bleiben, Frauen steigen aus!“ Diese Beobachtung wäre es wert, näher betrachtet und diskutiert zu werden. Auch die Tatsache, dass Jugendpastoral selten ein Beruf für ein ganzes Leben ist, darf durchaus kontrovers ins Gespräch gebracht werden.

Der jugendpastorale Blick auf die Leistungsstatistik ist facettenreich und ermutigend, wirft aber auch Fragen auf, die es zu bedenken und zu vertiefen gilt, um kirchliche Jugendarbeit auch weiterhin in eine gute Zukunft zu führen – weit über bloße Zahlen und Statistiken hinaus.

<K.Karl>

Kontaktadresse:

Landesstelle für Katholische Jugendarbeit in Bayern e. V.
Landwehrstraße 68
80336 München

www.bdkj-bayern.de

Monografien und Sammelbände

MAULL, IBTISSAME YASMINE:

Gottesbilder und Gottesvorstellungen vom Kindes- zum Jugendalter. Eine qualitativ-empirische Längsschnittuntersuchung.

Göttingen: **Vandenhoeck & Ruprecht**, 2017, 219 S., 45,- €; ISBN 978-3-7887-3076-5

Der Gottesvorstellungen von Kindern nachzugehen, ist religionspädagogisch immer wieder angesagt, was allein die Vielzahl der Untersuchungen zu dieser Thematik deutlich macht. Man beschreitet hier eine Grenzlinie zwischen dem, was in Bilder und Worte zu fassen ist, und dem Unaussprechbaren, das im Innersten eines jeden Menschen ihm selbst oft ein Geheimnis bleibt. Der Fokus der Untersuchung von Ibtissame Yasmine Maull liegt auf der bildlichen Gestaltung des Gottesverständnisses verknüpft mit erklärenden Ausführungen der Schüler zu ihren Bildern. Bevor der Leser allerdings in die eigentliche Studie eingeführt wird, bietet ein Kapitel einen umfassenden Überblick über den Forschungsstand. Dort werden nach Erhebungsmethoden unterteilt verschiedene Studien zu den Gottesvorstellungen von Kindern und Jugendlichen dargestellt. Der Leser erhält so einen einschlägigen Überblick über die Thematik. Aus dem Vergleich anderer Arbeiten entwickelt Maull einige zentrale Kategorien der Interpretation von Gottesvorstellungen zu Fragen von anthropomorphen oder personellen Gottesbildern, Individualität, Gender etc. Der kurze Exkurs zum Bildverbot und zur Bildlichkeit in der Religionspädagogik könnte einen systematischen Anknüpfungspunkt zu kulturtheoretischen Entwicklungen wie dem „iconic turn“ bieten, dem die Autorin aber nicht nachgeht. Sie konzentriert sich auf die Untersuchung, der Befragung von 27 Kindern aus einer 6. Jahrgangsstufe (bzw. 21 Kindern 10. Jahrgangsstufe in der Folgebefragung) mit vorwiegend evangelisch-pietistischem Hintergrund.

Die Besonderheit des vorliegenden Buches liegt in zwei Aspekten: Zum ersten ermöglichen die mit einigen Jahren Abstand entstandenen Bilder einen konkreten Einblick in die Entwicklung der Gottesvorstellungen von der Kindheit zum Jugendalter. Theologische Themen, mit denen sich die Schüler befassen, aber auch ihre Fähigkeit, sich zu ihren Bildern deutend zu verhalten und „mentale“ Gottesbilder zu entwerfen, können daraus abgelesen werden (vgl. S. 79-80).

Die darin erkennbare Vielfalt an Gottesvorstellungen und deren Weiterentwicklung ergibt zum zweiten, dass zwar eine Steigerung der Abstrahierung nachvollzogen werden kann, aber zugleich individuell sehr verschiedene Symbolfaktoren und theologische Fragestellungen im Mittelpunkt stehen. Die Kinder und Jugendlichen besitzen eine hohe Kompetenz in der Reflexion der eigenen Dar- und Vorstellungen.

In einem Schlussteil werden Konsequenzen für die Religionsdidaktik bedacht. Die erhobenen Grundprinzipien spannen einen allgemeinen pädagogischen Rahmen auf, der die Behandlung der sensiblen Thematik von Gottesbildern und –vorstellungen begünstigt. Die Tatsache, dass alle befragten Kinder aus derselben Klasse eines Gymnasiums in Süddeutschland stammen und eine starke religiöse Prägung mitbringen, macht es allerdings schwer, die Ergebnisse zu generalisieren. Es fehlt eine Kontrastgruppe. Aber auch ein Einblick in die Entwicklung Einzelner kann wertvolle Erkenntnis bringen: Beeindruckend sind die am Ende des Buches abgedruckten Bilder der Kinder im Vergleich: Sie zeigen, wie unterschiedlich innerhalb der kleinen Gruppe Entwicklung geschieht und wie unterschiedliche Ausdrucksformen die Jugendlichen finden, um ihr Gottesverständnis zu kommunizieren. Es scheint ihnen bewusst zu sein, dass das Unterfangen, Gott zu zeichnen und zu beschreiben, spannend, vielschichtig und herausfordernd ist.

<K.Karl>

Kontaktadresse: www.v-r.de

HÖRING, PATRICK C. (HRSG.):

Jugendarbeit zwischen Diakonie und Mission.

Freiburg i. Br.: Herder; 2017, 190 S., 15,-- €, ISBN: 978-3-451-37656-6

Eine Reflexion gegenwärtiger jugendpastoraler Theorien und Ansätze in ihrer Gesamtheit ist ein spannendes Unterfangen, dem sich Patrick Höring in dieser Veröffentlichung stellt.

Ein Angang durch die jüngere Geschichte der katholischen und evangelischen Jugendarbeit bildet den Auftakt zum vorliegenden Band. Der Würzburger Synodenbeschluss zur Jugendarbeit aus dem Jahr 1975 gilt für Höring als Paradigmenwechsel, in dem durch das personale Angebot und die reflektierte Gruppe entscheidende Maßstäbe gesetzt wurden. Um die Jahrtausendwende findet eine Verschiebung zu neuen missionarischen Konzepten und Impulsen in der Jugendpastoral statt, die bislang noch wenig reflektiert und eingeordnet wurden.

Unterschiedliche Träger und Felder sind dabei unverzichtbarer Bestandteil der heutigen Jugendpastoral und prägen ihre Etappen – ein weites Feld: Während die Jugendkirchen auf die „Entfremdung von Gemeinde und Jugend“ reagieren und ein alternatives Gemeindemodell anbieten wollen, stehen die Jugendverbände in einer langen Tradition katholischer Verbandsarbeit, die sich vielleicht nicht explizit als missionarisch versteht, aber von Höring dennoch in ihrem Grundanliegen, apostolisch wirksam zu sein, so eingeordnet wird. Die katholische Jugendsozialarbeit als klassisch diakonisches Feld löst die Option für die Armen ein und zielt auf die der praktischen Lebenshilfe. Die Vorstellung exemplarischer Praxisorte und ihrer Konzeptfindung, wie u.a. der Fresh Expression of Church in Köln als „angewandte[r] Geh-Struktur“, bildet den konkretisierenden Schlussteil des Buches. Das Plädoyer Hörings ist das einer „mixed economy“: „Angesichts der Vielfalt an möglichen und derzeit realisierten Handlungsformen gilt es ebenso, die unterschiedlichen Akteure gut zu vernetzen“ (S. 188).

In all den Beiträgen mit ihren je eigenen Perspektiven werden Brücken zwischen diakonischen und missionarischen Verständnis von Jugendpastoral hergestellt. So wird der Band zu einer Art kleinem Kompendium kirchlicher Jugendarbeit, der nicht alle Fragestellungen abzudecken oder zu lösen beabsichtigt, sondern vielmehr einen wertvollen Einblick auf aktuelle Theorie- und Praxisfelder gibt.

<K.Karl>

Kontaktadresse: www.herder.de

Themenhefte und Schriftenreihen

DEUTSCHES JUGENDINSTITUT (HRSG.) DJI Impulse. Das Bulletin des deutschen Jugendinstituts. Themenheft:

Ankommen nach der Flucht. Wie Kindern und Jugendlichen der Neuanfang in Deutschland gelingt. Nr. 114 (Ausgabe 3/2016); Pinsker Druck & Medien GmbH, Mainburg.

Zwei aktuelle Problemlagen hinsichtlich der Debatte um die Situation von Flüchtlingen in Deutschland thematisiert Thomas Rauschenbach gleich im Vorwort des Themenhefts: Einerseits ist da die Tatsache, dass in den Medien und der Öffentlichkeit z.T. noch immer so diskutiert wird, als sei die tatsächliche Zahl der Flüchtlinge, die nach Deutschland kommen, nicht seit Anfang 2016 längst wieder auf ein wenig spektakuläres Normalmaß zurückgegangen. Andererseits besteht die Herausforderung, die im Auseinanderdriften der Gesellschaft zwischen einem flüchtlingssensiblen, hilfsbereiten Teil der Bevölkerung und einem zunehmend fremdenfeindlicheren Milieu mit ebenfalls zunehmendem Aggressionspotential liegt. Ein wichtiges Anliegen der vorliegenden DJI-Impulse-Ausgabe, die bei der themengleichen wissenschaftlichen Jahrestagung des Deutschen Jugendinstituts (DJI) im November 2016 vorgestellt wurde, ist es, einen entsprechenden Realitätsbezug zu fördern.

So gibt Christian Lüders einen Einblick in die aktuelle Datenlage und die grundsätzlichen Fragen hinsichtlich der Situation von Kindern und Jugendlichen in Deutschland nach der Flucht. Heinz Kindler legt dar, wie in Flüchtlingsunterkünften ein wirksamer Kinder- und Jugendschutz entwickelt werden kann. Ein weiteres wichtiges Thema des Hefts ist die Frage, wie die Integration jugendlicher Flüchtlinge in Ausbildung und Arbeitswelt gelingen könnte. Die Perspektive junger Flüchtlinge auf ihre Lebenswelt wird ebenso beschrieben wie die Herausforderungen, die sich in Kindertageseinrichtungen hinsichtlich früher Bildung für Kinder aus Flüchtlingsfamilien abzeichnen. Des Weiteren werden aktuelle Befragungen von Geflüchteten untersucht und vorliegende statistische Daten in mehreren Artikeln gezielt ausgewertet. Dazu gibt das Themenheft auch einen Überblick über den aktuellen Stand derzeitiger empirischer Studien zum Thema. Hierbei wird deutlich, dass es noch sehr an belastbaren empirischen Daten mangelt, weshalb viele drängende Fragen vonseiten der Forschung vorerst noch unbeantwortet bleiben müssen.

Alles in allem geht es dem DJI um eine Versachlichung der Debatten in Deutschland – eine klare Bestandsaufnahme kann populistischen Forderungen und unsachlicher Argumentation den Nährboden entziehen. Damit leistet diese Ausgabe des Bulletins einen wertvollen Beitrag in der gesellschaftlichen Diskussion und trägt zur Aufklärung bei, weshalb dem gut recherchierten Heft viele interessierte Leser/-innen zu wünschen sind.

<C. Hillebrand>

Kontaktadresse:

Deutsches Jugendinstitut
Nockherstr.2
81541 München
E-Mail: tafertshofer@dji.de

www.dji.de/impulse

ERZBISCHÖFLICHES JUGENDAMT MÜNCHEN UND FREISING (HRSG.)**„Möge die Macht mit dir sein!“ Jugendseelsorge als Lebensbegleitung;**

Materialien – Impulse für die Jugendarbeit, Ausgabe 153; Dokumentation der Jahrestagung für Jugendseelsorge 2016, 4,--€

Nein, bei der Jahrestagung ging es nicht um „Star Wars“, sondern viel mehr um die Frage, wie kirchliche Jugendarbeit heute jungen Menschen ein Angebot der Lebensbegleitung sein kann. Dass es dafür eine „Macht“, Gott selbst braucht ist gesetzt. Daneben ist ein Blick auf die Lebenswelt der Jugendlichen genauso nötig wie auf theologische Aspekte der geistlichen Begleitung. Diese Themen wurden in zwei Vorträgen – der soziologische von Prof. Dr. Heiner Keupp, der theologische von Pater Philipp Görtz SJ – behandelt. In Workshops setzten sich die Teilnehmer/-innen dann mit unterschiedlichen Ansätzen und Praxisbeispielen zur (geistlichen) Lebens-Begleitung auseinander. Die Tagung ist im vorliegenden Materialien-Heft dokumentiert.

Heiner Keupp stellt seinen Beitrag unter die Überschrift „Von der (Un-)Möglichkeit erwachsen zu werden – Identitätsentwicklung in Zeiten der großen Verunsicherung“. Von Entwicklungsaufgaben ausgehend spannt er den Bogen hin zur zentralen Aufgabe, der „reflexiven Identitätsarbeit“. Bedingung und Ziel ist dafür die Schaffung von Lebenskohärenz. Um dies zu erreichen, werden von ihm sieben Ressourcen vorgeschlagen, die auszubilden sind, um sich in einer komplexer gewordenen Gesellschaft selbstbestimmt und selbstwirksam bewegen zu können.

Daran schließt gut der Vortrag von Philipp Görtz an. In der geistlichen Begleitung von jungen Menschen heute geht es auch ihm zentral um das „Ringens um Selbsterkenntnis“, letztlich um die Frage nach Sinn. Er holt sich dabei Hilfe bei Geschichten, Märchen und Mythen, da sie in Bereiche vordringen, die mit reiner Vernunft oft nicht erfasst werden. Anhand eines Aspekts aus der Star-Wars-Saga, der Initiation zum Jedi, verdeutlicht er dies und stellt sie der Geschichte aus dem Buch Tobit gegenüber. Darin werden zwei Typen von Begleitern vorgestellt: Meister Yoda und der Erzengel Rafael. Was man von beiden für geistliche Begleitung junger Menschen heute lernen kann und was die zu Begleitenden finden können, stellt Görtz anschaulich dar und lädt ein, selbst zum Engel, zum/zur Begleiter/in und glaubwürdigen Zeugen/Zeugin zu werden.

Folgende Beispiele aus der Praxis werden in kurzen Beiträgen vorgestellt: Notfallseelsorge mit Jugendlichen von Hermann Saur, interpersonale Grundlagen sowie das Interpersonale Modell des Selbst von Stephan Langer, Einblicke in die geschlechtersensible Begleitung von Kathrin Schiele und Michael Ponert, Begleitung von Kindern und Jugendlichen bei Tod und Trauer von Magdalena Duscha, Umgang mit Generationenkonflikten in Familien von Andreas Klein, Begleitung in Übergangsprozessen von Bettina Siebert-Blaesing sowie Rituale für besondere Momente von Andreas Spöttl.

Alles in allem hat man den Eindruck beim Lesen der Dokumentation, dass den Verantwortlichen eine sehr runde Veranstaltung gelungen ist. Das Materialien-Heft ist allen Mitarbeiter/-innen in der kirchlichen Jugendarbeit, aber durchaus auch in der Jugendhilfe ans Herz zu legen, da es viele bedenkenswerte Aspekte der Begleitung junger Menschen gelungen auf den Punkt bringt sowie Ideen der konkreten Umsetzung vorstellt.

<A. Gabriel>

Kontaktadresse:

www.eja-muenchen.de

Werkmaterialien

HAUF, UTA MARTINA; KARASCH, JÜRGEN:

Vom Umgang mit Tod und Trauer. Eine Arbeitshilfe für die Schule.

München: **Deutscher Katecheten-Verein**, 2015, 124 S., € 17,95 ; ISBN 978-3-88207-438-3

Tod, Trauer und Mut. Das sind die ersten Schlüsselwörter, die beim Lesen von „Vom Umgang mit Tod und Trauer“ ins Auge fallen. Es ist bemerkenswert, dass die Autor/-innen Uta Martina Hauf und Jürgen Karasch ihre Arbeitshilfe mit einem Plädoyer für den Mut beginnen. Warum diese Arbeitshilfe? Damit Lehrer/-innen den Mut haben, Trauersituationen proaktiv anzugehen und den Schüler/-innen helfen können ihre Trauer zu verarbeiten. Mut zu machen bedeutet auch, Mut zu haben: Mut, sich mit den Ängsten und Gefühlslagen der Schüler/-innen zu konfrontieren und auch der eignen Einstellung zum Thema Tod auf die Spur zu kommen. Und für all diese Aspekte findet man in diesem Buch nützliche Anregungen.

Diese Arbeitshilfe macht Mut, sich bedarfsorientiert mit dem Thema auseinanderzusetzen. Zur besseren Selektion beginnt jedes Kapitel mit einer Zusammenstellung der Fragen, die im jeweiligen Kapitel beantwortet werden. So können die Leser/-innen besser einschätzen, welches Kapitel gerade für sie interessant ist. Das erste Kapitel schafft mit Informationen und Modellen zu Verhaltensdimensionen und Verarbeitungsprozessen von Trauer und Trauernden sowie Hinweisen auf Abschiedsrituale eine solide Basis für die Weiterarbeit am Thema. So werden beispielsweise die Phasen der Trauer erläutert und die Unterschiede im Erleben der Trauer in den verschiedenen Altersgruppen aufgezeigt sowie Rituale in verschiedenen Religionen vorgestellt. Leser/-innen, welche die Informationen nur Überblicksweise durchlesen möchten, finden eine Kurzzusammenfassung mit praktischem Übungsteil am Ende des ersten Buchteils.

Daran anschließend findet sich ein Kapitel zum Aufbau einer trauersensiblen Schulkultur, das die persönliche Auseinandersetzung mit den Lebenserfahrungen zu Tod und Trauer in den Mittelpunkt stellt. Als Leser(-in) wird man herausgefordert über eigene Erfahrungen und Prägungen bzgl. Sterben, Tod und Trauer zu reflektieren, „sich selber erst mal Zeit und Aufmerksamkeit zu schenken, ehe man für andere da sein kann.“ Der letzte Teil des Buches (ab Seite 55) besteht aus einem umfassenden Methodenkit zu Maßnahmen, Vorgehensweisen, Ritualen und Übungen.

Was bereits die ersten Kapitel des Buches auszeichnet, setzt sich im Folgenden fort. Auch der dritte Abschnitt Tod im Umfeld Schule hält praxisbezogene Hilfestellungen bereit, indem Handlungsschritte für verschiedene Ernstfälle vorgestellt werden. Darauf aufbauend empfehlen die Autor/-innen in Kapitel vier für jede Phase des Trauerprozesses Methoden und Rituale zur Aufarbeitung des Geschehens. Kapitel fünf stellt Intensivierung meditative Körperübungen vor. Den Abschluss des Buches bildet ein umfangreiches Literaturverzeichnis.

Insgesamt ist diese Arbeitshilfe – nicht nur für Lehrer/-innen – eine lohnende Anschaffung. Die Autor/-innen verstehen es, Theorie und Praxis zu verknüpfen, ohne sich in Teilaspekten zu verlieren. Vielleicht wird so mancher am Ende Anleihe bei Paulus‘ Korintherbrief nehmen und sagen können: Tod, Trauer und Mut. Doch Letzteres ist am Ende das Größte unter ihnen.

<L. Barna>

Kontaktadresse:

www.katecheten-verein.de

LANDESSTELLE DER KATHOLISCHEN LANDJUGEND BAYERN E. V (HRSG.) Brenne in mir, Heiliger Geist. Infos und Methoden zur Firmvorbereitung. Werkbrief für die Landjugend I. München, 2016, 192 S., 9,-- €; ISBN 978-3-936459-49-5

Auch wenn landauf, landab die konfessionelle Sozialisation Jugendlicher abnimmt, wird Jahr für Jahr noch immer ein Großteil der katholischen Kinder getauft. Die traurige Erkenntnis, dass sich mit Empfang dieses Sakraments viele danach aus der Kirche „verabschieden“, lässt die Firmpastoral inzwischen vielerorts zum Prüfstein werden für eine nachhaltige kirchliche Jugendarbeit. Die KLJB weicht dieser Herausforderung nicht aus, sondern macht mit dem vorliegenden Werkbrief Erfahrungswissen und Best Practice-Beispiele vieler Gruppenleiter/-innen und pastoraler Mitarbeiter/-innen für andere in der Firmvorbereitung Engagierte zugänglich.

Der Werkbrief stellt dabei kein neues Konzept für die Firmpastoral dar; vielmehr stellt er unterschiedliche Methoden für die Praxis vor, die in den vergangenen Jahren erfolgreich in der Firmpastoral erprobt worden sind. Diese Methoden stammen zum Großteil von aktiven Mitarbeiter/-innen der KLJB oder von anderen in der Jugendarbeit / Firmvorbereitung erfahrenen pastoralen Mitarbeitenden. Sie regen zum Entdecken und zur Auseinandersetzung mit dem eigenen Glauben und Leben an.

Das bunte Potpourri sticht durch seine Vielfalt und Buntheit aus anderen Publikationen zur Firmvorbereitung hervor. Die Methodensammlung ist lose thematisch sortiert und in acht Unterkapitel unterteilt. Eingeleitet wird das lesenswerte Bändchen durch ein theologisches Grundlagenkapitel, das nicht nur wichtiges Basiswissen (Was ist ein Sakrament? In welchem Zusammenhang stehen Taufe und Firmung? etc.) vermittelt, sondern auch kirchenrechtliches Hintergrundwissen bereithält sowie den Ablauf des Firmgottesdienstes vorstellt und die Bedeutung der einzelnen Teile kurz erläutert. Ein übersichtliches, aber gut recherchiertes Link- und Literaturverzeichnis rundet den Werkbrief ab. Dieser sei all denen ans Herz gelegt, die selber in der Begleitung junger Menschen auf dem Weg zur Firmung engagiert sind und gleichermaßen sinnvolle wie brauchbare Anregungen für die Firmvorbereitung suchen.

Erwähnenswert im positiven Sinne ist nicht zuletzt, dass dieser Werkbrief erstmals seit 1949 in einem neuen Format erscheint. Außerdem verweist er in der Printausgabe auf einige Kopiervorlagen, die zum Download unter www.landjugendshop.de zur Verfügung stehen.

<C. Hillebrand>

Kontaktadresse:

Landesstelle der Katholischen Landjugend Bayerns

Kriemhildenstr. 14

80639 München

E-Mail: werkmaterial@kljb-bayern.de

LANDESSTELLE DER KLJB BAYERN E.V. (HRSG.) Laudato si´. Schöpfungsspiritualität in der Praxis. Werkbrief für die Landjugend., 1. Auflage 2016, 160 Seiten, Preis: 9,- €; ISBN 978-3-936459-51-7

Es hat sich längst herumgesprochen: Die Enzyklika „Laudato si“ von Papst Franziskus ist ein aufrüttelndes Dokument, entstanden aus ernsthafter Sorge um die Bewahrung der Schöpfung. In vielerlei Hinsicht gehen wir heute allzu leichtfertig und verantwortungslos mit dem Planeten Erde um. Der Papst ermahnt zu einem anderen Umgang mit der Natur und erinnert daran, dass Gottes Schöpfung ein Geschenk an uns ist, für das wir Verantwortung zu tragen haben. Die Umweltenzyklika ist in dieser Hinsicht zugleich eine Sozial- und Spiritualitätszyklika und richtet sich nicht nur an Christen, sondern an alle Menschen guten Willens.

Dabei hatte Papst Franziskus zweifelsohne nicht nur einzelne Aspekte, sondern das große Ganze im Blick. So zitiert etwa der Werkbrief auf S. 13 aus seiner Enzyklika: „Ohne die Solidarität zwischen den Generationen kann von nachhaltiger Entwicklung keine Rede mehr sein. [...] Wir reden hier nicht von einer optionalen Haltung, sondern von einer grundlegenden Frage der Gerechtigkeit, da die Erde, die wir empfangen haben, auch jenen gehört, die erst noch kommen“ (LS 159).

Der Werkbrief zur Enzyklika, der 2016 in Kooperation mit den Umweltbeauftragten der bayerischen (Erz-)Diözesen entstand, versteht sich gleichermaßen als Lesehilfe und Werkmaterial. Er vermag Lust auf das Lesen des Textes zu wecken und kann gleichzeitig eine Anleitung geben, wie man alleine oder in Gruppen konstruktiv damit arbeiten und darüber nachdenken kann. Er bietet zahlreiche Verstehenshilfen, um sich Zugänge zu den verschiedenen Dimensionen der Enzyklika zu erschließen. Im ersten Drittel gibt der Werkbrief nicht nur einen Überblick über verschiedene deutsche Textausgaben, sondern auch über Aufbau und Methodik und Entstehungsgeschichte der Enzyklika. Des Weiteren enthält er wertvolle Kommentare und Erläuterungen. Vor allem aber besticht er wieder durch einen ausführlichen Praxisteil: Um die 30 praktische Anleitungen und Konkretisierungen laden dazu ein, das Verstandene in die Praxis umzusetzen. Dabei eignen sich die Übungen und Impulse nicht nur für die außerschulische Jugendarbeit, sondern auch für die Arbeit in der Pfarrei oder Schule. Ein Verzeichnis weiterführender Literatur und zahlreicher Linktipps rundet die ansprechende Publikation ab.

<C. Hillebrand>

Kontaktadresse:

Landesstelle der Katholischen Landjugend Bayerns
Kriemhildenstr. 14
80639 München
E-Mail: werkmaterial@kljb-bayern.de

Jugendpastoral LiteraturDienst - ISSN 1617-609X

Herausgeber: Jugendpastoralinstitut Don Bosco
Redaktion: Prof. Dr. Katharina Karl, Rosemarie Behm
Erscheinungsweise: vierteljährlich online

Anschrift:

Don-Bosco-Straße 1
D-83671 Benediktbeuern
Tel.: 08857/88-281
Fax: 08857/88-299
E-Mail: jpi.sekretariat@donbosco.de